

verheiratet war¹¹³. Beide Auffassungen erscheinen mir noch nicht hinreichend begründet. Doch sollte eine entferntere cognatische Abkunft Herzog Konrads von dem schwäbischen Pfalzgrafen Berthold – auch im Hinblick auf den Namen Berthold bei einem Sohn Hermanns von Schwaben – weiter geprüft werden.

Donald Jackman hat die Frage im Rahmen einer umfassenden und gründlichen Untersuchung der gesamten Konradinerproblematik behandelt. Entsprechend der Hammersteiner Genealogie (*Gebehard genuit Cunonem. Cuno genuit Cunonem*¹¹⁴) sieht Jackman in Gebhard, Graf im Ufgau (†um 948) den Großvater und in Konrad, Herzog im Elsaß (†982) den Vater Konrads von Öhningen/Schwaben (†997)¹¹⁵. Nach Jackman's Rekonstruktion des Konradinerhauses stand die Ehe Konrads von Öhningen/Schwaben mit der Ottonin Richlind nicht im verbotenen dritten, sondern im vierten kanonischen Verwandtschaftsgrad (4:4), wogegen nichts einzuwenden war.

Udo † nach 879

Eberhard Graf Ortenau †902	Gebhard Hz Lothringen †910
Gebhard Graf Ufgau † um 948	Hermann Hz Schwaben †949
Konrad Herzog Elsaß †982	Ita †986, ♂ Liudolf
Konrad Herzog Schwaben †997	♂ Richlind von Schwaben

4. Kanonische Eheverbote in der Praxis

Problematisch ist auch die Frage, ob die kanonischen Eheverbote seinerzeit in der Praxis immer berücksichtigt wurden oder ob es tatsächlich nicht doch auch Ehen naher Verwandter gegeben hat¹¹⁶. Bis zum siebten Verwandtschaftsgrad galten Ehen kanonisch als unzulässig¹¹⁷. Doch war es nicht nur strittig, ob dieses Gebot einschließlich oder ausschließlich des siebten Grades zu verstehen sei; es gab auch noch ver-

113) F a u ß n e r, DA 37 (wie Anm. 11) S. 40–44, 128–131. D e r s., Königliches Designationsrecht und herzogliches Geblütsrecht (Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. Sitz.Ber. 429, 1984), S. 68.

114) MGH Const. 1, 639. Dazu W o l f, DA 36 (wie Anm. 9) S. 45–49.

115) J a c k m a n, Konradiner (wie Anm. 40) setzt sich auch ausführlich mit der Nachfolge im Rheingau um 950 auseinander, die Hlawitschka ZOGRh 128 (wie Anm. 11) S. 10 als ein gewichtiges Argument heranzieht.

116) Vgl. W o l f, DA 36 (wie Anm. 9) S. 80–83, – H l a w i t s c h k a, ZOGRh 128 (wie Anm. 11) S. 27–29 und Untersuchungen (wie Anm. 11) S. 68, 119, 151 u. a.

117) Zu dem Komplex vgl. Joseph F r e i s e n, Geschichte des kanonischen Eherechts, (2. Ausgabe 1893, ND 1963) S. 371–439.